

Dollarkurs heute 10 Uhr: 292.—.

Gemeiner Bearbeitung des Stoffes war kein Meisterwerk. Der Schwerpunkt der Handlung war und ist noch heute hinter die Kulissen verlegt, und die Akteure, die den verschiedenen Schönen und Richtungen entnommen, spielen zu oft aneinander vorbei, wo ein denkbar vollkommenes Zusammenspiel allein zum Erfolg führen und Einbruch auf die Zuschauer machen könnte.

Dass der Leiter des Unternehmens bei der technisch mangelhaften und durch mangelnde überraschende Zwischenfälle des öfteren gestörten Aufführung eine nicht gerade beneidenswerte Rolle spielt, ist selbstverständlich. Doch hat Lloyd George bisher mit bewundernswürdiger Geduld die verschiedenartigen Auffassungen der einzelnen Mitglieder des Regiekollegiums in eine Linie zu drängen versucht, und — wenn die Erfahrung in diesem Falle nicht trügt — dürfte es ihm wohl zugute kommen, vermöge der bewährten Anpassungsfähigkeit wenigstens dem Laien eine Art Abschluss des Stücks vorzutäuschen. In Wirklichkeit jedoch wird dieses ein Fragment bleiben, dessen Inhalt sich heute etwa so darstellt:

1. Akt: Aufmarsch der Mitwirkenden. Allseitige Vereinerung der Friedensliebe, der Gleichberechtigung und der Gemeinlichkeit der Interessen. Die Handlung wird bald schleppend, da die wichtigsten Vorgänge hinter der Bühne sich abspielen, so die Lösung der Streitfrage mit Russland, die, auftritt Hauptstück der dramatischen Entwicklung zu sein, unter Auschluss der Hauptbeteiligten und der Neutralen erzählt wird. Die letzteren protestieren, Deutschland, das sich benachteiligt glaubt, wird dem Volksweltwits in die Arme getrieben, die Kapalle-Szene bringt Spannung in die totgelaufene Handlung. Von ferne, Richtung Paris, hört man das Grollen eines heraufziehenden Unwetters. Der Akt schließt in schwüler Stimmung, aber mit der Aussicht auf ein klärendes Wort- und Kuten-Gewitter.

2. Akt: Kapalle bringt den Stein aller Anstöße ins Rollen, wird aber vom Oberspielleiter geschickt in den Hintergrund gerückt, nachdem sich die Farnlosigkeit der Geste herausgestellt hat. Die russischen Akteure bestimmen den Fortgang der Handlung. Ditzige Kuten- und Neben-Kämpfe geben Kunde von der Verschwiegenheit der Anstöße und der Unentwirrbarkeit des europäischen Knotens, über dem das Damoklesschwert der Reparationen hängt, das aber niemand in Bewegung zu setzen magt. Der Verfasser versucht durch eine Massenszene wenigstens die Frage zu lösen: „Was wird nach dem 31. Mai?“ Aber der große Deut-er-machina in Paris spielt nicht mit und weigert sich auch, die verwinkelte Situation des Spiels mit den Russen durch eine tatkräftige Handlung lösen zu helfen. Einige Akteure werden deshalb beschäftigungslos und verlassen die Bühne. Der Akt endet bei gleichgültiger Masslosigkeit der Mitwirkenden in härtester Spannung.

3. Akt: Ein Meisterwerk der Dialogführung. Die Vermittler beherrschen die Szene. Echte und falsche Drohungen, echte und falsche Verträge vermitteln die Handlung, deren klare Einleitung — wenn auch in interessanter Weise — darunter leidet, dass einer dem anderen die Schuld an einem vorzeitigen Abbruch des Spiels und nachfolgendem Theaterstundel zuschieben versucht. Zwei Probleme drängen zur Entscheidung: Werden die Deutschen ihre Kulte im Ausland erhalten und die Franzosen zufriedengestellt? und was werden die Russen antworten, wenn sie werden sich die Belgier und Franzosen dazu stellen? Uneingeweihte vermuten, dass die Salbstarrigkeit der Gegenseite zu einer Katastrophe führen und der „lachende Dritte“ in Aktion treten wird. Aber mit dem Aufbruch des Spiels tritt einflussreiche Vriebe wird auch auf der politischen Weltbühne erfolgreich „gearbeitet“. Die Krise läuft sich tot, jeder der Gegenspieler versucht den anderen seiner ausgezeichneten Hochachtung, was auf naive Gemüter sehr „erhebend“ wirkt, während der gewählte Zuschauer des Gefährs hat, dass jeder der Gegenspieler nach Gelegenheiten sucht, bei denen er den anderen übers Ohr hauen kann, ohne dass es allzu schlecht ausfällt. Mit der Aussicht auf diese Tätigkeit, diplomatisch „Abschluss von Sonderverträgen“ genannt, schließt der 3. Akt.

Der 4. und 5. Akt sind noch in Vorbereitung. Doch dürften sie keine Steigerung der Handlung bringen, sondern trotz der heute zu erwartenden russischen und deutschen Kutenworten auf die entsprechenden Kuten der Gegenseite nur ein dramatisch recht schwaches Ende des Spiels einleiten. Möglich ist es, dass die Pariser Chorführer noch einmal durch lauten Lärm Leben in die Szene bringen. Sicher scheint es, dass das gesamte Spiel nicht den alle befriedigenden Schluss findet. Auch die wahrscheinlich erfolgende Behauptung der Manager, dass die künftigen Erwartungen übertrieben seien, wird über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen können. Das Drama „Europa“, das in Genoa aufgeführt wurde, ist noch nicht das Werk, das wir erleben. Es sollte den Sieg der Vernunft über den Zwangswillen, des Gedankens der Gleichberechtigung und Kultursolidarität aller über den Machtbündel darstellen. Aber es wird — so ist wenigstens heute noch zu befürchten — nur beweisen, dass ein Teil der europäischen Völker zu dieser Selbstüberwindung und Opferbereitschaft noch nicht fähig ist, und dass deshalb vorläufig noch alles beim Alten bleibt. Sodass nur die Hoffnung bleibt, dass das Drama Europa in einer neuen Fassung nicht zur Tragödie wird. H. Gz.

Maientwunder im Rheingau.

Von Heinz Gorrenz.

Das ist das Seltsame und Bewundernde des rheinischen Lenzes: daß er unsere mühen Sinne, die noch vor wenigen Tagen unter dem Druck des materiellen und geistigen Geschickes seufzten und der Schwingenkraft beraubt, von der Tiefe des Zeiteinschlusses nicht los kamen, mit einem einzigen Sonnenstrahl umwandelt. Daß er die Menschen, die sich mit zentnerschweren Ketten an Dämonen und Dämonen gefesselt wähnten, in wenigen Stunden zu jauchenden, in den blauen Himmel stürmenden Freien macht und daß er vor jedem Lebenden Schöpfungswunder erleben läßt, wie sie in gleicher Fülle, in gleichem Glanze und in gleicher Schöne kein Länderstück darbieten vermag.

Selbst in dieser regellosen und sinnesarmen Zeit, die in D-Zugstempo dahin eilt und kein Ziel erreicht, weil sie keines besitzt, bedeutet die kurze Spanne nicht viel, die zwischen dem Heute und jenen Tagen liegt, da ein rauher Nordost über die Dalben des rheinischen Gauses strich und ein weißes Leichenkleid so manchen jugendlichen Blütenstrauch vor seiner Erfüllung bedeckte. Und was ist in diesen wenigen Tagen, die so manchen Obsthäuser verzweifeln ließen, um uns geschehen! Vor sechsundzwanzig Stunden hing der weiße und rote Brautschmuck der Kirchengärten und Pfirsich-Bäume noch wie die Mäntel aus verlorenen Feldschlachten traurig herabhängend über den vielstimmigen Stämmen. Und heute leuchten und glücken die Farben, als ob tausend flüchtige Mitter zum prächtigen Maienturnier sich versammelt hätten. Vor greifbar nahen Stunden schleppte sich der ewige deutsche Rhein noch unter Tränen und Trauer dahin. Und heute geht es wie ein fröhliches Jittern über den silbergrauen Leib des Alten, hat die jungfräuliche Erde sich mit einer kaum geahnten und selten ersuchten Pracht geschmückt, um ihres Befreiers Einzug feierlich zu begeben. Und des Lenzgottes Weg ist mit Wundern besetzt.

Des Lenzgottes Weg ist mit Wundern besetzt. — Schon drüben, wo er die rheinischen Höhen hinabgestiegen ist, kannst du ohne große Mühe verfolgen, wie der glühende Dämmerstrahl seine Lieblingstochter Ringa zum Empfang des Freiers ausrüstet. Gleich einem weißen Wall stehen ihre Vorposten dichtgedrängt vor der schwarzgrünen Wand des Lennberges, wie blinkende Schneefelder zwischen den dunklen Riefen der Trümpfe von Kirchengärten, die rheinabwärts, wo der Lenzgott über die Pfalz der fränkischen Könige zum Rheine schritt,

Die Beamtenbesoldung.

Berlin, 9. Mai. Der Reichsrat erledigte in seiner heutigen Abend Sitzung den Nachtragsetz mit der Neuordnung der Beamtenbesoldung. Die Vorlage bestimmt zunächst rückwirkend, daß die Teuerungszuschläge vom 1. bis 30. April zu den Bezügen der planmäßigen und außerplanmäßigen Reichsbeamten 60 Proz. zu dem Grundgehalt, den Diäten und Ortszuschlägen betragen, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 M. nicht übersteigen, im übrigen 30 Proz., die Kinderzulage gleichfalls 30 Proz. Vom 1. Mai ab beträgt der Zuschlag zum Grundgehalt, den Diäten und Ortszuschlägen, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 M. nicht übersteigen, 120 Proz., im übrigen 65 Proz. Insgesamt wird der Etat mit 15 Milliarden mehr belastet. Davon 7½ Milliarden bei dem Reichsoberfinanzministerium, 4½ Milliarden beim Reichspostministerium und 3 Milliarden bei der allgemeinen Finanzverwaltung. Die Vorlage wurde unverändert angenommen.

Deutschlands Außenhandel.

Wenn man die amtlichen Statistiken, die in den letzten Monaten außer März von einem Ausfuhrüberschuß zu melden wissen, auf ihren wahren Wert zurückführt, dann kann man ohne weiteres feststellen, daß der deutsche Außenhandel absolut kein rosiges Bild bietet, sondern im Gegenteil sich immer weiter verschlechtert. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß nach Berechnungen des Reichsbankpräsidenten v. Glasenapp in den Jahren 1919/21 die Einfuhr mindestens 11 Goldmilliarden größer war als die Ausfuhr, d. h. daß um diesen Betrag die Verschuldung Deutschlands wuchs. Dieser Prozeß macht immer weitere Fortschritte. Allein im Februar ist gegenüber dem Januar die Einfuhrenmenge um 8,3 Mill. D. (oder um über 1/2) und die Ausfuhrmenge um 2,8 Mill. D. (oder um rund 1/3) zurückgegangen. Wenn man die Februarereinfuhren mit der Jahresdurchschnittsmenge 1921 vergleicht, ergibt sich ein Durchschnittsrückgang um 7 Mill. D.; gegenüber der Höchstereinfuhr von über 30 Mill. D. im Oktober bleibt die Februarereinfuhr sogar um mehr als die Hälfte zurück.

Diese der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ entnommen Zahlen sind in keiner Weise erfreulich. Es ist durchaus unwahrscheinlich, daß Deutschland mit einer derartig geringen Einfuhr längere Zeit auskommen kann. Möglich wäre das nur um den Preis einer weiteren Einschränkung der deutschen Lebenshaltung und durch eine sehr weitgehende Abschüttelung der Produktion, die ohne ausländische Rohstoffe nicht auskommen, vor allen Dingen aber ohne die für die Devisenbeschaffung so notwendige Ausfuhrfähigkeit nicht aufrecht erhalten kann. Verhältnismäßig am härtesten ist der Rückgang der Einfuhr bei Getreide (besonders bei Weizen, wo der Import von Januar bis Februar um 1/4 gefallen ist), bei Rohstoffen (in Eisenwaren ist im Februar knapp die Hälfte wie im Januar eingeführt worden), sowie in Salzfaktoren, wo besonders die Einfuhr verarbeiteter Metalle (Messing, Kupfer, Blei) sehr erheblich zurückgegangen ist. Technische Güter erzielt eine Verdrängung der Ausfuhrergebnisse. Ihr Wert ist zwar gestiegen, weil nach Verarbeitung der zu verhältnismäßig geringen Preisen eingeführten Rohstoffe bei der Ausfuhr infolge der inzwischen erfolgten Verschlechterung der Mark relativ hohe Preise erzielt werden konnten. Mengennmäßig betrachtet ist jedoch fast überall ein sehr starker Rückgang festzustellen. Besonders groß ist er bei Eisenzeugnissen (bei Stab- und Formteilen 407 000 D. im Februar gegen 550 000 D. im Januar) und bei keramischen Waren, bei denen eine Ausfuhrminderung um rund 40 Proz. zu verzeichnen ist.

Aus diesen Zahlen geht in erschreckender Weise hervor, wie sehr die Konsumkraft Deutschlands abgenommen hat. Teils liegt die Schuld bei Deutschland selbst, weil dort infolge des Rückgangs der Produktion die Menge der für die Ausfuhr verfügbaren Güter sich verringert hat, gleichzeitig aber auch die Kaufkraft für Einfuhrgüter mangels der nötigen Kaufkraft ebenfalls zurückgegangen ist. Zum größeren Teil liegt die Schuld aber bei der Reparationspolitik. Immer mehr stellt es sich heraus, daß den größten Schaden auf die Dauer die Entente selbst trägt. Denn nicht zuletzt den Folgen ihrer verkehrten Wirtschaftspolitik nach dem Friedensschluß ist es zuzuschreiben, wenn es in der Welt zurzeit mindestens 10 Millionen Hungerkinder (mit Familienangehörigen mindestens 30 Millionen Menschen) gibt. Die für ihren Unterhalt aufzuwendenden Summen können seit dem Waffenstillstand auf rund 25 Milliarden Goldfranken veranschlagt werden; für dieselbe Zeit kann man den Lohnausfall auf rund 60 Milliarden Goldfranken schätzen und den Ausfall in der Gütererzeugung auf rund 100 Milliarden Goldfranken. Auf das einzelne Jahr berechnet ergibt sich also, daß die Welt jährlich um einen 30 bis 50fach höheren Betrag ärmer geworden ist, als er aus Deutschland herausgeholt wurde. Jeder Kommentator ist dazu überflüssig.

die Verbindung mit dem schier unübersehbaren farbenprächtigen Blütenmeer aufrecht erhalten, das die schimmernde Wehr der königlichen Braut darstellt.

Sie selbst, Ringa, des Lenzgottes strahlende Braut, ward eine nie gesehene Maientwunder. Ihre Nähe stehen in den silbernen Schuppen, die der Vater Rhein spendete. Das königliche Haupt ist mit dem blühenden smaragdnen Bladem geschmückt, das die schimmernden Wälder der Rheingauer Berge hüten. In der einen Hand hält sie wie eine erzene Mahnung und ein Symbol ihrer hohen Würde das Deutmal der deutschen Einheit, während die andere das goldene Mainz, die alte Schutzherrin des rheinischen Gaus, grüßt. Und der stolze Körper, auf dem wie blühende Ordenssterne die leuchtenden Weinorte, die ragenden Schlösser und träumenden Klöster blinken, wurde von der Mutter in ein Festgewand gehüllt, wie es kostbarer und eigenartiger noch keine Königsstochter der Welt trug.

Denn der Maientwunder größtes Geschick in diesem Lenz: Während Kälte und Regen die frühblühenden Obstbäume in der Entwicklung hemmen, hielten die wenigen Sonnenstrahlen nicht nur die Birnbäume ihre strahlendweißen Blüten öffnen, sondern auch die rosafarbene Apfelblüte verschönt den Schmuck der Maientwunder. Das ist ein Wogen und Glänzen, ein Leuchten und Glücken, eine Symphonie von Farben, wie es kein Sterblicher sich ausdenken unterfangen könnte. Von Walluf bis Porch, bergauf und bergnieder, schillert und schimmert das Land in allen Farbenschattierungen, die der himmlische Künstler auf seiner Palette mischte. Tausend süße, wonnige Düfte strömen hernieder. Tausend ungesungene seltsame Lieder schwirren durch die Lüfte. Wie flinke Flocken rieseln die Blütenblätter zur Erde. Ein goldenes Gewoge wird von Baum zu Baum getragen. Vor ihrem seligen Gehen und Empfangen flüßt der Strom des ewigen Lebens, vor den heiligen Wundern am Hochzeitsstage des Lenzgottes mit Ringa, der Maientwunder, spürst du, daß über dem Streit und über der Not des Tages noch ein Großes, Einiges, zur demütigen Bewunderung Zwingendes waltet!

Was ist das für ein seltsames, seltenes Land! Welcher Himmelsstrich kann dir wie dieser mit gleich vielen Schönheiten, mit einem gleichen Maientwunder die Sinne erfüllen und bezaubern! Niederwalb, Johannisberg, Haingarten, Maienthal: Zahle du je von gleich ein begrenztem Raum größere Schönheiten des Als, eine gleiche Weite fröhlichen Erlebens! Bollrads-Überbach: Gibt es Stätten, die sinnvoller das hohe Lied von der Geschichte der Heimat singen! Ist es nicht, als ob ihr unbeschreiblich farben-

Mitteilungen aus aller Welt.

Zur Flucht des Oberleutnants Bolbi. Wie aus Hamburg berichtet wird, wurden zwei Gefängniswächtermeister und ein Bürogehilfe, die beschuldigt waren, durch Fahrlässigkeit die Flucht des feinerzeit vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilten Oberleutnants zur See, Bolbi, ermöglicht zu haben, vom Landgericht freigesprochen.

Raubmorde ohne Ende. Laut Chemnitzer Neuesten Nachr. wurde in der vorletzten Nacht in Kirchbach bei Oederan ein Raubmord verübt. Mehrere Räuber drangen in das Schlafzimmer des Pferdehändlers Israel ein und erschossen diesen, als er sich zur Wehr setzte. Auch seine Frau wurde durch Streichhölzer verletzt. Die Räuber nahmen einen Kasten mit, in dem sie das Geld vermuteten; dieses befand sich jedoch an einer anderen Stelle. Bisher hat man keine Spur von den Tätern.

Schweres Explosionsunglück. Einer Meldung aus Halle zufolge hat sich in Zwickau bei Büchen ein schweres Explosionsunglück ereignet. In einer Hütte, in der früher Geschosse geladen wurden, suchten zahlreiche Frauen, die bei der Verwertung von Leeresgut beschäftigt sind, Schutz vor einem Gewitter. Trotzdem in dem Werk Rauschen sitzend versetzt war, steckte sich eine Frau eine Zigarette an und warf das brennende Streichholz auf den mit Pulverresten bedeckten Boden. Es erfolgte ein ExploSION, und die Hütte stand sofort in Flammen. Drei Frauen verbrannten bei lebendigem Leibe, vier erlitten schwere Brandwunden.

Verhaftung eines Fälschers amtlicher Verträge. In Berlin verhaftete die Polizei einen gewissen Erich Anspach, der gewöhnlich als Dr. Anspach auftritt und in größtem Ausmaß politische Dokumente (z. B. angebliche Geheimberichte verschiedener Ministerien, angebliche Protokolle des Reichskabinetts usw.) fälschte und diese Urkunden den Ententestaaten in die Hände spielte.

Theaterbrand in Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, zerstörte gestern nachmittags Großfeuer die gesamte Bühneneinrichtung des Theaters du Casino. Der Schaden beläuft sich auf über hundert Millionen Mark.

Zusammenstoß zweier Güterzüge. Nach einer Meldung des Berl. Tageblatts fuhr zwischen den Stationen Freudenreich und Reggen im Sauerland ein Güterzug auf einen anderen auf. Die Lokomotive und 12 Wagen entgleisten. Ein Schaffner wurde getötet, einer verletzt.

Der frühere Jaharich v. Hirschfeld, der wegen seines Attentats auf Erzberger zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist den Wählern zufolge auf ein ärztliches Gutachten für geisteskrank erklärt worden. Es soll der Antrag gestellt werden, v. Hirschfeld mit Rücksicht auf seinen Zustand aus der Strafbefreiung zu entlassen. Seine Strafe würde im Februar verbüßt gewesen sein, wenn sein Aufenthalt in der Irrenanstalt auf die Strafbefreiung angerechnet worden wäre.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, ist in der Nähe von Pisa ein Zug verunglückt. Eine Eisenbahnbrücke brach, und der Zug stürzte in den Strom. Die Nachrichten sprechen von vielen Toten und Verwundeten.

Müderlicher Überfall im D-Zug. Im München-Berliner D-Zug ist in der Nacht zum Dienstag im Abteil 2. Klasse auf einen alleinstehenden Herrn von zwei Personen, die in Schwandorn eingestiegen waren, ein Raubüberfall verübt worden. Die beiden Räuber begaben sich in das Abteil, dessen Tür sie verschlossen und verhafteten, den Herrn zu erwürgen. Durch das Röhren des Überfallenen wurden die Anwesen des Nebenabteils aufmerksam. Als die Räuber sich entsetzt sahen, sprangen sie aus dem Fenster des fahrenden Zuges.

Eine Expedition zur Bergung der Lusitania und anderer Schiffe, die in den letzten Jahren gesunken sind, wird am 25. Mai von Philadelphia abgehen. Von der zwecks Bergung der Lusitania gegründeten Gesellschaft wurde der Dampfer „Macleay“ geschartert. Es wird nicht angenommen, daß der Bergung der Lusitania große Schwierigkeiten entgegenstehen, da die Lage genau bekannt ist.

Beim Training für ein Automobilrennen geriet, wie aus Graz gemeldet wird, ein von dem Führer Peronimus gelenktes Automobil ins Schleudern und rollte über eine Böschung hinab, wobei die Insassen herabgeschleudert wurden. Peronimus erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 23 Celsius
Tiefstwärme des letzten Nacht 8 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: — mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Vorwiegend bedeckt; einzelne Regenschauer. Noch etwas kühler.

prächtiger Maientwunder mit Gewalt dir die Erkenntnis beibringen wollte, daß der Heimat allein diejenigen würdig sind, die sie hüten und erhalten, die alles Trennende, Strittige bekämpfen und zu gemeinsamer Kulturarbeit bereit sind! Und diese köstlichen Abendstunden am Rhein! Wenn die verlorenen Klänge der Glocken herüberdröhen und du traumverunken in der Dämmerung vor dem Silberbunde des ewigen Stromes dich in das reiche Werden drehst köstlichen der deutschen Gaus versenkt! Oder in Ahmannshausen die Gestalten der Kämpfer für seine Freiheit vor dir lebendig werden! Oder in Niedrich dich der ganze Rauber eines rheinischen Weinortes umfängt! Oder in Eltvilke oder Porch des Rheingaus uralte Kultur zu dir spricht!

Wunder über Wunder! Und nicht das kleinste der Wunder in diesem Blütenüberfluten gebenedieten Maientwunder und den Dämmern in die Kanäle des Weltverkehrs geleitet wird. Dieser Pier Wein, der in gleicher Mächtigkeit und Vollkommenheit seit Menschengedenken nicht erzeugt ward und der nun fast zur besten Zeit Ringas, der Maientwunder, den prächtigen Jungen der Welt und Studenten dargeboten wird. Schwer und voll mögen die Glocken ihr Binum bonum jauchzen, wenn des Rheingaus Ruhm in diesen Tagen wieder von Tausenden gesungen wird, schwer und voll müssen sie klingen vor den Maientwundern im Rheingau! Denn ihr Erleben spendet uns Trost und Glauben, Stolz und Freude im Ungemach der Zeit, daß es in unseren Bergen widerlingt!

Gott segne die Maientwunder des Rheingaus!

Die Hauptprobe in Oberammergau.

Oberammergau, 9. Mai. (Sonderbericht.) Bei wunder schönem Wetter wurde heute die erste Hauptprobe der Passionsspiele aufgeführt. Bereits gestern kamen zu den zahllosen Fremden noch Gäste hinzu, unter denen besonders die Amerikaner vertreten sind. Die Ankunft erfolgte mit dem Zug, im Automobil und teilweise selbst mit Fußgänger. Zur heutigen Aufführung sind u. a. erschienen Graf Lerchenfeld, Regierungsrat Dr. v. Kahr, das Landtagspräsidium, die Teilnehmer an der Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse usw. 10 Uhr begann das Spiel. Sämtliche Plätze waren vergeben. Nach dem übereinstimmenden Urteil aller Zuschauer hat die Aufführung die der früheren Jahre im allgemeinen sowohl, wie im einzelnen übertraffen und machte einen gewaltigen Eindruck. Der Christushilfsteiler Hofmeister Anton Lang, der nun schon zum dritten Male diese Rolle spielt, hat an Kraft, Stimme und ausdrucksvoller Erscheinung nichts verloren.

• Aus der Stadt. •

Neue Gemeindeordnung. Am Sitzungssaale des Kreisstadtsgebäudes hatten sich vergangenes Sonntag vormittag die Kreisstadtsabgeordneten und Kreisaußschußmitglieder, sowie Bürgermeister, Gemeindevorstandsmitglieder und Gemeindevorsteher des Landkreises Wiesbaden und einige Gäste eingefunden, um sich den nach einer Stunde dauernden Vortrag des Landrats Schlitt über den Entwurf zur neuen Gemeindeordnung anzuhören. Nach Auffassung des Vortragenden wäre es am besten, wenn ein Gesetzentwurf vorgelegt würde, das Städte- und Gemeindeordnung nebeneinander enthält. Der Vorliegende unseres Landgemeindevorstandes, Bürgermeister Sportort-Dogheim, hielt die Bestimmung für nicht angebracht, daß bei Eingemeindungen die Gemeindevorstände keinen Anspruch auf Entschädigung begründen. Alle Bestimmungen, die das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden beeinträchtigen, müssen ausgeschrieben werden. Bürgermeister Schlitt erklärte, daß bei Eingemeindungen die Gemeindevorstände keinen Anspruch auf Entschädigung begründen. Alle Bestimmungen, die das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden beeinträchtigen, müssen ausgeschrieben werden.

Die Eröffnung des Schwimmbadbetriebes im Augusta-Viktoria-Bad steht, nachdem sich die Kohlenversorgung in der letzten Zeit gebessert hat, nunmehr in Aussicht. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange, und es ist zu hoffen, daß der Betrieb im Laufe der nächsten Woche beginnt. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Das Luft- und Sonnenbad „Volkspart“, das den ganzen Winter über, wenn auch nur in beschränktem Umfang, in Betrieb gewesen ist, wird nach Beendigung der baulichen Ergänzungen und seiner gärtnerischen Ausschmückung demnächst den Sommerbetrieb eröffnen. Die kostenlose Befristung des Bades kann wegen der damit verbundenen Störungen nur noch kurze Zeit gestattet werden.

Im Interesse der Jugendpflege des Bezirkes Wiesbaden tagten am Montag nachmittags die Vertreter der Jugendpfleger unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Dr. Liefke im kleinen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes. In der Hauptsache verhandelte man darüber, ob die Abhaltung von Kursen zur Ausbildung von Turn- und Sportwarten angebracht sei und im Falle, in welcher Weise sie einzurichten sind. Das Ergebnis dieser mit Sachkenntnis und Gründlichkeit erörterten Frage war der Beschluß, im Nachsommer einen derartigen Kursus abzuhalten. Erfreulicherweise konnte für diesen eine Basis gefunden werden, auf der die gegenwärtigen Auffassungen über Sport und Turnen ausgeglichen wurden, so daß beiden Richtungen in dem einen gemeinsamen Kursus Rechnung getragen wird. Auch eine Reihe anderer, die Erleichterung unserer Jugend betreffenden Fragen konnten eingehend beraten werden, so daß alle Teilnehmer der Tagung eine reiche Anregung erhielten.

Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform und Volkswohlfahrt. Am 20. April tagte die Vertreterversammlung. Nach einem Vortrag über das Wesen der Grundrente wurde einstimmig folgende Entschaltung angenommen und dem Magistrat, sowie der Stadtverordnetenversammlung übermittelt: „Die Arbeitsgemeinschaft, der die untergeordneten Bünde, Verbände und Vereine angehören, begrüßt es mit besonderer Freude, daß für die ersten, nach dem Kriege von den städtischen Körperschaften errichteten städtischen Wohnhäuser in der Kellerstraße und die neuen in der Lahnstraße zu errichtenden die Form des Flachhauses (Kleinhaus mit Garten für jede Wohnung) gewählt wurde. Sie erhofft von der Einrichtung aller Beteiligten, daß diese Bauweise zukünftig in der Regel, doch nur in Ausnahmefällen, z. B. zur Ausfüllung von Lücken in bereits bebauten Straßen, angewendet wird und daß aus öffentlichen Gesundheitsrücksichten nicht nur alle jetzt noch freien Plätze im Innern und am Rande der Stadt nach und nach zu Grundstücken umgewandelt werden, sondern auch die neuentstehenden Stadtteile von vornherein reichlich mit solchen für Spiel-, Sport-, Dauerkleingärten und Erholungsanlagen bedacht werden. Sie gibt ferner der Hoffnung Ausdruck, daß auf diesem Wege tatsächlich fortgeschritten wird und so allmählich von der Plattenstadt bis zur Dogheimerstraße ein blühender Kranz von Kleinhäusern jeder Art mit Gärten entstehen möge, als Gegengewicht gegen das durch die Lücken früherer Jahre mit gesundheitsschädlichen Mietstafetten überfüllte Bestandsviertel und zur Verbesserung des Stadtbildes der Weltstadt. 1. Soziale Wohlfahrt, 2. Deutscher Beamten-Bund, 3. Bund der Bodenreformer, 4. Bund der Kinderreichen, 5. Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften, 6. Gewerkschaftsbund der Angestellten, 7. Christliche Gewerkschaften, 8. Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege, 9. Verein für Kleingartenbau, 10. Reichsbund der Kriegesbeschädigten, 11. Kriegerheimstättenföderation, 12. Mieterkassenverein.“

Filmrausch.

Roman von Reinhold Erismann.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, jetzt erkenne ich Sie. Sie sind Fräulein Hilbe. Und ich erinnere mich auch, daß ich mit jemand in einem Wagen fuhr. Aber nun muß ich fort. Bitte, zeigen Sie mir den Weg.“
„Es ist zwölf Uhr nachts, und Sie hätten einen weiten Weg bis in Ihre Wohnung. Wachten Sie nicht wenigstens warten, bis mein Bruder zurückkehrt?“
„Ist er fort? Aber das ist ja gleichgültig. Ich habe doch nichts mit ihm zu tun. Und ich kann hier nicht bleiben.“
„Sie könnten es doch wohl. Ich möchte Sie sogar angelegentlich darum bitten.“
„Was liegt Ihnen daran? Ich sage Ihnen ja, daß ich nicht kann. Ich muß hinaus, oder ich komme um meinen Verstand.“
„Sie würden sich draußen nicht wohler fühlen. Kann ich denn nichts für Sie tun, Herr Reinhardt? Ich habe da ein ganz harmloses Schlafmittel, dessen sich Oswald jenseits bedient, wenn er überarbeitet und nervös ist. Wenn Sie mir erlauben, dann ein paar Tropfen davon zu geben.“
Wolfgang Reinhardt sah Hilbe einen Augenblick wie betrunken an, dann sagte er: „Nein, mir hilft kein Schlafmittel. Mir hilft nichts. Ich kann das Gefühl nicht mehr los werden — das gräßliche Gefühl dieses Toten.“
Hilbe war aufgestanden. Ohne Scheu ergriff sie seine Hand und führte den schwachen Widerstrebenden zu einem Divan.
„Sorgen Sie sich erst einmal. Wenn es sein muß, werde ich Sie natürlich hinauslassen; denn Sie sind kein Gefangener. Aber Sie können doch vielleicht versuchen, Herr über Ihre Nerven zu werden. Ich weiß von meinem Bruder, daß Sie etwas Schreckliches erlebt haben. Einen Menschen sterben zu sehen, ist immer furchtbar. Den Verstand aber verliert man darüber nicht.“
„Auch nicht, wenn man Schuld ist an seinem Tode? Wenn man ihn hineingetrieben hat — ohne Mitleid — ohne ein Erbarmen mit seiner Verzweiflung?“
„Das taten Sie gewiß niemals. Ich ahne ja nicht, was zwischen Ihnen und ihm geschah. Aber was Sie sich auch vorgenommen haben mögen — diese Folge haben Sie sicherlich nicht davon.“
„Nein. Aber das spricht mich nicht frei. Als er mich flehend bat, ihm das Weib zu überlassen — warum sagte ich ihm nicht: Nimm sie! Ich verabscheue sie ja! Ich könnte sie nicht mehr anrühren ohne das Gefühl, mich zu beschämen.“ — Er

Eine Lebenshaltungsziffer für Wiesbaden. In der Versammlung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (Ortsgruppe Wiesbaden) am letzten Freitag wurde folgende Entschaltung gefaßt: Die am 5. Mai 1922 versammelten Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (O. D. A.) fordern Magistrat und Stadtverordnetenversammlung auf, eine städtische Lebenshaltungsziffer durch das statistische Amt herauszugeben. In dieser Lebenshaltungsziffer müssen nur die Kosten für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, sondern auch die Bekleidungs- und sonstigen Haushaltskosten berücksichtigt werden. In den Vorarbeiten und auch den späteren Feststellungen sind Vertreter aller Gewerkschaften hinzuzuziehen. — Die geforderte Maßnahme ist im Interesse aller hiesigen Arbeitnehmer notwendig und daher ohne Rücksicht auf das sogenannte Kurinteresse durchzuführen. Die hiesige Geschäftsstelle des O. D. A., Reichelsberg 28, hat diese Entschaltung mit einer ausführlichen Begründung versehen und an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung weitergeleitet.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Nach endgültig festgestellten Bestimmungen kann das Kolonialerinnerungsabzeichen auf Antrag allen Kolonialdeutschen, die während des Weltkrieges 1914/18 in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten im Interesse der Schutzgebiete tätig gewesen sind, verliehen werden. Einmalige Bewerber wollen sich baldmöglichst an die Geschäftsstelle wenden.

Wenn die Frau in der Ehe nicht gehorcht will. Der Vorschlag, das Wort „Gehorsam“ aus der Trausformel der in amerikanischen Kirchen vollzogenen Eheschließungen auszuschließen, hat dem Bischof von Colorado zu einem energischen Protest Anlaß gegeben. Er hat an die Frauen seiner Diöcese die folgende Mahnung gerichtet: „Amerika hat sich mit diesem Vorschlag, den Gehorsam aus dem Familienleben zu bannen, lächerlich gemacht, und die Scheidungsgerichte werden den Theoretikern beweisen, wohin der Weg, den sie eingeschlagen haben, führt. Wenn wir unter der Begründung, daß keine Autorität vollkommen sei, diese ganz ausschalten, so kommen wir zur Anarchie, und wenn wir den Euten erst die Ueberzeugung beibringen, daß sie wohl Rechte, aber keine Pflichten haben, so kommen wir ins Irrenhaus.“ Der Bischof weist ferner darauf hin, daß, sobald das Wort Gehorsam aus der Trausformel verschwindet, das Gericht, wenn später die Ehe in Trümmern geht, auch die Alimentationspflicht verneinen könnte. Solange der Ehemann noch verantwortlich für die Aufbringung des Lebensunterhalts ist, solange wird die Frau auch der vernünftigen Forderung, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, Gehör schenken müssen. Wenn die Ehefrau das Gebot des Gehorsams in den Wind schlägt, so wird das nach der Meinung des Bischofs die unvermeidliche Folge haben, daß der Mann seiner Frau gehorcht, aber daß sich das Paar trennt.

Gesperrter Weg. Nach Mitteilung des hiesigen Kreisamts Offenbach ist die 18. Kreisstraße „Offenbach-Sandbühlchen“ von Am. 17.2 bis Am. 19.0 vom 2. Mai ab bis 2. Juni wegen Vornahme von Waldarbeiten für den Wagen- und Automobilverkehr gesperrt; derselbe ist über Neu-Heuburg zu leiten.

Einem Spektationsführer wurde gestern zwischen Kassel und Dieblich von seiner Rolle ein graubrauner Koffer, Kleiderwäsche und Bücher enthaltend, entwendet. Der Koffer ist etwa 60 Zentimeter lang und 40 Zentimeter hoch.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 8. Mai: Witwe Theresie Wengels geb. Vater, 64 J. Am 8. Mai: Kind Auguste Schmidt, 11 Monate.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn. Herrn Tierarzt Dr. Carl Frost und Frau Maria geb. Friedhöfer, Pa.-Schmalbach. Eine Tochter. Herrn Valentin Rhein und Frau geb. Brandt.

Eheschließung. Herr R. G. Walter Meyer und Frau Emma geb. Hoff, Dieblich.

Todesfälle. Frau Elisabeth Wörmann geb. Doll, 65 J. Bergmann. Herr Christian Diehl, 82 J. Hatterbach. Herr Heinrich Josef Kolosch. Frä. Anna Maria Hedwig Vinder, 80 J. Herr Generalmajor a. D. Georg Stamm, Wiesbaden.

Aurbau, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Balkonschule. Dostojewskys Romane und die russische Seele. Ueber dieses Thema eröffnet heute Mittwoch Dr. Herle eine Arbeitsgemeinschaft. Gasthören gestattet.

Die Vorführung des Eisein-Films, der „die Grundlagen der Relativitätstheorie“ veranschaulicht, findet am Montag, 15. Mai, im Wintergarten statt. Dr. Ostas Kalbus hält den erklärenden Vortrag. Kartenvorverkaufstellen: Konzert-Agentur Heinrich Boff, Friedrichstr. 39, I. Tel. 3225.

Der Frauenausschuß der Deutschen Volkspartei veranstaltet am Sonntag, den 21. Mai, nachmittags, im Garten am Hülberg ein Frühlingsfest für alle Parteimitglieder. Jugendliche und Kinder, die sich an den Weigen und Volksliedern beteiligen wollen, mögen sich baldigst im Parteibüro, Friedrichstraße 9, I., melden und sich zur Besprechung am Mittwoch, den 10. Mai, abends 6½ Uhr, ebenfalls einfinden.

würde die Piktale nicht gegen sich abgedrückt haben, hätte ich ihn das gelagt.

„Das sind sinnlose Selbstanklagen, Herr Reinhardt! Der Mann, von dem Sie reden, war wohl kaum zu retten! Und mag jene Frau gewesen sein, wer sie will, daß Sie nicht so hätten von ihr sprechen dürfen, ist doch ganz selbstverständlich.“

„Ja — vielleicht haben Sie recht — vielleicht konnte und durfte ich es nicht sagen. Aber dadurch wird nichts daran geändert, daß ich ein verlorener Mann bin. Ich habe einen Elfen vor mir selbst und ein Grauen vor dem Leben.“

„In dieser Nacht — wohl. Aber morgen, wenn es Tag geworden ist, werden Sie anders denken. Man soll in Ihrem Alter nicht noch einem verlorenen Leben sprechen. So weit können Sie sich nicht wegwerfen haben, daß Sie sich nicht wiederfinden.“

Er hatte sich matt an die Lehne des Sofas zurückgelegt und lag mit geschlossenen Augen.

„Sprechen Sie weiter“, sagte er leise. „Ihre Stimme ist so sanft — so süß — sie tut mir wohl.“

„Und ebensosehr freundlichen Stimmen werden Sie noch viele hören. Denken Sie doch an Ihren Vater, an Ihre Schwester! Glauben Sie nicht, daß Ihre Liebe stark genug ist, die finsternen Geister aus Ihrer Seele zu scheuchen?“

„Keine Schwester“, murmelte er. „Keine liebe keine Hilbe! Wenn sie wüßte, was für einen Bruder sie hat!“

„Sie hält viel von Ihnen, sehr viel — ich weiß es aus ihrem eigenen Munde. Legt Ihnen das nicht heilige Verpflichtungen auf? Wollen Sie damit, daß Sie sich selbst aufgeben, einen unheilbaren Witz in Ihres junges Leben bringen?“

„Ach, ich fühle ja keine Kraft mehr in mir. Alles ist zerbrochen und zerfallen. Und was ist auch an mir gelegen? Ich bin einer von denen, die immer den rechten Weg verlieren.“

„Jettimer begeben wir alle. Und wenn wir nicht feig sind, wird uns gerade die Erkenntnis unserer Jettimer zu einer Quelle neuer Kraft. Auch Sie werden diese Kraft aufbringen, Herr Reinhardt — Sie werden es gewiß. Aber Sie müssen sich vor allem erst wieder in die rechte körperliche Verfassung bringen. Ich darf Ihnen jetzt die Tropfen holen — nicht wahr?“

Ohne die Augen zu öffnen, machte er eine zustimmende Kopfbewegung. Als Hilbe mit dem Fläschchen und mit einem Glase Wasser wieder ins Zimmer kam, sah sie, daß er sich auf dem Sofa ausgebreitet hatte. Er versuchte sich aufzurichten, fiel aber gleich wieder zurück. Nun ließ er es geschehen, daß sie ihm den Köpf mit der Arznei an die Lippen brachte.

„Danke!“ flüsterte er. „Ich begreife nicht, daß Sie so gut mit mir sind.“



Eine Ergänzung der Programme des Vereins der Künstler und Kunstfreunde Wiesbaden — zum 40jährigen Bestehen des Vereins für die Zeit 1872 bis 1911 erschienen — hat Wilhelm Lange für die letzten zehn Jahre zur letzten Hinfahrt-Fest zusammengestellt. (Druck von Carl Ritter, G. m. b. H., Wiesbaden.)

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie.

Samstag, 6. Mai, vormittags.

15000 M. auf Nr. 195 807.
10000 M. auf Nr. 59 874 202 418.
5000 M. auf Nr. 9324 23 664 137 801 141 204 179 357 184 222 254 696 266 705 269 804.
3000 M. auf Nr. 11 153 13 396 44 260 44 518 60 019 62 775 66 229 77 012 85 524 86 506 91 178 93 263 98 092 98 014 99 790 100 321 102 533 105 613 114 423 117 857 124 090 130 045 133 277 162 439 164 108 165 943 170 512 173 759 179 350 184 375 184 558 187 212 189 647 190 309 197 149 202 291 204 523 231 984 237 147 250 616 263 757 287 252.

Samstag, 6. Mai, nachmittags.

40000 M. auf Nr. 4094.
15000 M. auf Nr. 142 934.
10000 M. auf Nr. 46 170 133 322 268 622.
5000 M. auf Nr. 6482 105 678 175 540 189 021 193 736 223 030 224 208 293 383 295 590.
3000 M. auf Nr. 8318 15 017 29 791 33 179 35 767 47 762 48 657 48 995 52 320 74 277 75 542 78 571 79 431 83 398 89 706 112 650 119 651 125 497 129 125 141 188 145 686 149 934 155 817 162 030 164 411 164 235 165 391 168 592 180 151 185 597 193 009 196 368 206 090 220 670 222 293 223 073 227 883 237 331 238 689 241 030 243 706 244 965 250 012 260 904 264 759 269 523 271 683 282 782.

Die vollständige Gewinnliste kann in unserer Hauptgeschäftsstelle, Nikolastr. 11, und bei unseren Filialen Mauritiusstr. 14 und Pöschelstr. 23 eingesehen werden.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dogheim.

Persönliches. Herr Wilh. Kulot ist zum Hilfsprädiger in Griesheim ernannt worden. — 25 Jahre lang ist Herr W. Bauß von hier bei den Porzellanwerkstätten Diederichs und Söhne in Kündelburg bei Dieblich beschäftigt.

Todesfall. Unter Berücksichtigung der „Hessischen Volkszeitung“ erlitten. Infolge eines Schlaganfalls ist ganz plötzlich der Alterspräsident der hiesigen Vereine, der Kriegsveteran Herr Fritz Wagner plötzlich im Alter von 74 Jahren gestorben. Von den 57 alten Kriegsteilnehmern war er der dritte. Seit 1879, also 43 Jahre lang, war er der Präsident des Kriegervereins.

Freiwilige Feuerwehr. Wie die Berichte bei der Hauptversammlung zeigten, war das letzte Vereinsjahr für unsere Wehr in jeder Hinsicht ein recht glückliches. Die Mitgliederzahl ist um 76 gestiegen und zählt jetzt 105 aktive und 130 inaktive Mitglieder. Neu angeschafft wurden u. a. ein neuer Schlauchwagen. Die Wehr mußte im letzten Jahre mehrfach bei Brandfällen in Tätigkeit treten. Darunter waren zwei größere Brände: das Explosionsunglück in der Haushofenstraße und der Brand des Pferdestalles der Besatzungsgruppe. In ersterem Falle hat die Wehr acht Tage und Nächte lang ununterbrochen bei Beseitigung des Brandes und den Aufräumarbeiten gearbeitet. An mehrfachen schriftlichen Anerkennungen und Ueberreichungen von Geldspenden für ihre schnelle und musterhafte Hilfe hat es der Wehr nicht gefehlt. Auch das Vereinsleben war ein recht lebhaftes. Am Vorstände und Kommando wurden bei der Versammlung keine Änderungen vorgenommen.

* Aus dem Landkreis Wiesbaden, 9. Mai. Die Maul- und Klauenseuche herrscht zurzeit in verschiedenen Orten des Landkreises Wiesbaden, so in Dieblich, Erbenheim, Biersdorf und Kloppenheim.

** Kattenheim, 10. Mai. Autounfall. Gestern Abend stürzte ein von Kattenheim kommendes Pkauto mit Anhängerwagen am Ortsausgang auf der Erbacher Chaussee die steile Böschung an der Rheinseite hinab und wurde schwer beschädigt.

„Nehmen wir an, es geschähe aus alter Freundschaft“, erwiderte Hilbe in dem Bemühen, einen leichteren Ton anzuschlagen. „Und um beweisen Sie mir die alte Freundschaft auch Ihre Seite, indem Sie alle Fluchgedanken aufgeben und zu schlafen versuchen.“

„Legen Sie Ihre Hand auf meine Stirn!“ bot er. „Als Sie sie mir vorher gaben, war es mir wie die Berührung eines Engels.“

„Sagen Sie, Sie fangen schon an zu träumen“, scherzte Hilbe mit bebenden Lippen. Aber sie tat, wie er verlangt hatte, und so sah sie neben ihm, bis sie die Gewißheit hatte, daß er einschlummert sei.

„Armer Wolfgang!“ sagte sie leise, indem sie leicht ihre Hand von seiner heißen Stirn nahm. Und langsam blieben sie zwei helle Tränen von ihren Wimpern.

Wolfgang Reinhardt lag noch in kleinem Schlaf, als Hilbe das Haus verließ, um in die Villa des Professors zu fahren. Sie hielt es für ihre Pflicht, alle zu benachrichtigen, und sie zu dem kranken Bruder zu holen. Schöner und unter Verzapfung aller Einzelheiten, die sie aufzählen hätten erschöpfen können, erzählte sie ihr das Vorgeschichte. Der Professor war bereits im Kolleg, und man hatte im Hause Wolfgangs Ausbleiben noch gar nicht bemerkt. Rats machte Hilbe sich fertig, sie zu begleiten. Als sie in der Warburger Straße ankamen, erblickte Hilbe von dem kleinen Dienstgebäude, das inzwischen ein Besucher bekommen sei, der sich bei Herrn Reinhardt habe melden lassen und von ihm auch sofort empfangen worden sei. Hilbe war bekräftigt, denn sie beschloß eine für den Zustand des Patienten nachteilige neue Aufregung, aber sobald Hilbe von dem Mädchen hörte, daß der Fremde sich als Architekt Woller vorgestellt hatte, beschwichtigte sie die Bedenken der Freundin.

„Er ist Wolfgangs Freund“, sagte sie, „und sein Besuch wird ihm gewiß nichts schaden.“

(Fortsetzung folgt.)

TRAURINGE
Dukatongold 900 gest. 18 kar. Gold
750 gest. 14 kar. Gold 585 gest.
8 kar. Gold 333 gest. v. Mk. 180.— an. Enorme Auswahl an Lager.
BOK, Kirchgasse 70, Wiesbaden.

Die Chausseure konnten sich während des Sturzes durch Abspringen retten und litten mit leichten Verletzungen davon.

Kautschuk, 10. Mai. Sängerkette. Der hiesige Quartettverein hat beschlossen, am Pfingsten die Weihe seiner Vereinsfahne nebst Diplomingen zu veranstalten. Der Festplatz liegt herrlich direkt an der Wingerhalle. Vorgesprochen ist Pfingstsonntagabend Kommerz, Sonntag Beiseit und Diplomingen, Montag Volksfest.

Städt. 9. Mai. Tödlicher Unfall. Die 27jährige Buchhalterin bei der Stadt, Sparfasse, Karl Linder, Tochter des Lehrers Herrn Andreas Linder, wollte am Sonntag früh mit dem Zuge 822 nach Wiesbaden fahren. Sie hatte sich etwas verspätet und suchte auf dem schon im Abrollen begriffenen Zug noch aufzusteigen. Dabei glitt sie ab, geriet zwischen den Zug und die Perronmauer und wurde auf der Stelle todschlägt.

Spd. Dir. a. L. 9. Mai. Die 500. Genossenschaft. Hier wurde durch den Nassauischen Raiffeisen-Verband eine Kauf- und Verkaufsgenossenschaft gegründet. Mit ihr hat der Verband die Zahl von 500 ihm angeschlossenen Genossenschaften erreicht. Dem Verband waren 1914 229, zu Ende des Krieges 379 Genossenschaften angeschlossen.

wd. Lopenheim, 10. Mai. Glockenstiftung. Herr Franz Beder in Sauton in Amerika, gebürtig aus Ludwigshöhe, hat für die Glocken der hiesigen katholischen Kirche 10 000 M. gestiftet.

pr. Gellert, 10. Mai. Bootunfall. Ein Boot mit dem Fahrmann, dessen Sohn nebst Frau sowie vier jungen Leuten und zwei Kindern, das an einen vorbeifahrenden Schleppzug auf dem Rhein angehängt werden sollte, geriet unter Wasser, als der Schleppzug misslang. Die Mehrzahl der Insassen konnten sich retten, eines der Kinder erkrankte jedoch. Der Fahrmann selbst blieb schwerverletzt. 6-700 Meter weit am Ufer fest und konnte zwar gerettet werden, starb aber dann am Lande. Eine Frau, die Mutter des geretteten Kindes, erkrankte schwer.

Vermischtes.

Ein bedenkliches Kompliment. Eine furchtlose Dame ist die irische Schriftstellerin Beatrice Grimshaw, die nach einem mehrmonatigen Aufenthalt auf einer von Verleumdung und Kultur weit entfernten Insel des Stillen Ozeans jetzt nach London zurückgekehrt ist. Mrs. Grimshaw hat eine Reihe von Jahren auf einsamen Reisen durch die unentdecktesten Gegenden der Welt zugebracht. Sie durchforstete auch die wilde Papua-Insel Goroibari, wo nach 1902 ein Missionar namens Chalmers von den Eingeborenen umgebracht und aufgefressen worden ist. Die Reisende schildert die dortigen Einwohner als recht ungemütlich. Sie seien auf sie zugekommen und hätten ihr grinsend ein Stück Menschenfleisch vor die Augen gehalten. Es habe furchterlich ausgesehen und noch grässlicher gerochen. Wenn man sich aber nun Mrs. Grimshaw als eine etwas ausgelebte alte Jungfrau vorstellen mag, die ihre Widerheit etwas dem Umstand verdankt, daß sie den Appetit der Kannibalen nicht mehr zu reizen vermochte, so irrt man sich. Das beweist schon ihre Erzählung von der jungen Südküsteninsulanerin, einer Schönen mit leuchtend blondem Haar, mild rollenden Augen und langen, spitzen Zähnen, die in leidenschaftlichem Entzücken den Arm der Australierin liebkoste und so weit ging, ihre Zähne sichtlich in das Fleisch zu pressen, indem sie verlangend ausrief: „Welch außerordentlich! Nicht minder gefährliche Abenteuer hat die tapfere Frau Chalmers auch mit Kaffern und Alligatoren bestanden, denen sie einmal, als sie nach Verwundungen tauchte, beinahe zum Opfer gefallen wäre.

Sport und Spiel.

Nennen zu Wiesbaden.

Am Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr, beginnen die Wiesbadener Frühjahrsnennen, die ihre Fortsetzung mit dem 17. Mai und ihr Ende mit Sonntag, den 21. Mai, dem Tage des großen Jagdrennens, dem Preis von Henschelsfeld mit 125 000 M. Geldpreis, nehmen.

Kannheim hat mit dem letzten Sonntag sein sportlich und gesellschaftlich so vollkommen erfolgreiches vierzigjähriges Jubiläum beendigt. Nischenfelder, Nischenbusch, hochinteressante Rennen kennzeichneten die Kannheimer Tage. Ein großer Teil der in Kannheim gelaufenen Pferde wird über Wiesbaden den Nischenfeldern in den heimischen Stall antreten. Aber auch das Rheinland, von Frankfurt, München, vor allem auch aus Berlin liegen zahlreiche Bestellungen von Boxen vor. Wir werden im großen und ganzen mit gutem Sport rechnen dürfen.

Herr von Opel hat für 8 Pferde, darunter Bogarwo, Aof Offenbr., Nib. Apopita, Damascene u. a. Boxen bestellt. Ein weiterer größerer Wiesbadener Stall, der des Herrn Dr. A. Lindenberg, wird mit 12 Insassen in die Ereignisse ein-

greifen. Trainer John aus Frankfurt entsendet 8 Pferde, darunter Blau und Weiß, Hiesinger Mar. u. a. m. 6 Pferde des bekannten jungen Berliner Herrenreiters und Rennstallbesizers Herrn D. Schlüter, dessen Mannager, der ehemalige zweimalige Championreiter der deutschen Herrenreiter Herr v. Herber ist, werden erwartet. Feuerbach, Propulso, Berliner, Kolorado, Rosenborn II. und Civilist sind die Vertreter dieses Stalles. Auf Civilist, der im Preis von Henschelsfeld laufen soll, wird Herr von Herber selbst im Sattel sitzen. Ein zweiter großer Hindernisstall aus Berlin, der Stall des Herrn Kornblum, wird 4 Pferde entsenden, darunter den vorzüglichsten Hiesigen Faktor, für den Preis von Henschelsfeld und den in Berlin sehr hoch gehaltenen Symbol für den Preis von Henschelsfeld. Trainer Capbell schickt zwei so gute Pferde wie Ghere Belem und Obulus im Besitz des Herrn Reich. Müller. Mit dem Erscheinen der guten Stute Glattis aus dem Stall des Herrn Jochheim ist ebenfalls zu rechnen.

Aus dem Rheinland werden die bekannten Ställe der Herren Wittig, Edu. Schmidt, S. Weinberg, S. Steirath u. a. mit größerem Aufgebot erscheinen. Der Pfälzische Stall des Herrn Dreiskämper hat 9 Pferde entsandt. Aus München werden 10 Pferde des Stalles Gerteis, der allein in Mannheim an 4 Tagen 8 Rennen gewonnen hat, ferner 3 des Trainers Boudzsch und 4 des Trainers Ch. Coater erwartet.

Bereits heute liegen schon Bestellungen für nahezu 100 Boxen vor, und es ist zu erwarten, daß im Laufe der Woche noch weitere Bestellungen eintreffen werden. Am Mittwoch früh wird mit der Arbeitstätigkeit auf der Erbenheimer Bahn begonnen werden.

Einmaligen Interessenten an der Morgenarbeit, die gewöhnlich 6.30 Uhr vorm. zu beginnen pflegt, teilen wir mit, daß den Besuchern zur Morgenarbeit an allen Tagen bis 12 Uhr vorm. die Zuschauerplätze auf der Erbenheimer Rennbahn unentgeltlich zur Verfügung stehen.

Fußball. Am Sonntag spielte die 1. und 2. Mannschaft des Sportklubs „Viktoria“ Wiesbaden 1920 gegen die gleichen Mannschaften des Fußballklubs Erbach 1918. Die 1. Mannschaft gewann nach hervorragendem Spiel 4:0 (2:0). Die 2. Mannschaft verlor 4:1.

Berliner Börse.

Berlin, 9. Mai 1922.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	77.50	77.50	Daimler Motoren	450.	429.75
1. Reichsanleihe	92.50	93.	Deutsche Locomotiv	957.	940.
2. „	86.	87.	Deutsche Erdöl	2102.	2060.
3. „	129.	129.	Deutsche Waffen	1405.	1340.
4. „	82.50	83.25	Elberfeld-Farbenfabr.	682.	679.
5. „	64.50	67.40	Gelsenkirchen	921.	925.
6. „	75.	73.90	Harpener	1770.	1750.
Schantung	490.	490.	Hocher Parwerke	681.	655.
Hamb.-Amerika	390.	385.25	Kell. Kochmaschinen	1082.	1050.
Hamb.-Südamerika	690.	680.	Kell. Rotations	790.	765.
Hansa	373.	351.	Köln. Cellulose	640.	640.
Nord. Lloyd	312.50	307.	Lahnmeier	410.	390.
Roth. Handels	630.	631.	Laternen	2175.	2050.
Commerz. u. Privatb.	304.	300.	Indes. Elektromaschinen	1162.	1130.
Darmstadt. Bank	304.	301.	Oberschl. Eisen	708.	676.
Deutsche Bank	600.	600.	Philips	1105.	1054.
Disconto Commandit	438.	435.	Rheinische Metall	460.	422.
Dresdner Bank	324.	321.	Rhein. Stahlwerke	1031.	1030.
Adlerwerke	501.	495.	Rohr. Maschinen	1765.	1690.
Allgeme. Elektr.	650.	641.	Schnockert	590.	585.
Anglo-Cont. Guano	1690.	1635.	Siemens & Halske	925.	900.
Badische Anilin	735.	715.	Westere. Alkali	1600.	1563.
Badische Anilin	659.	638.	Zeisswerk. Jena	851.	810.
Bayer. Gummi	1045.	1025.	Zeisswerk. Jena	500.	506.
Bayer. Gummi	785.	758.	Ost. Zucker	—	—
Bayer. Gummi	810.	775.	Türk. Zucker	1600.	1510.
Chem. Albert	1710.	1650.	Ungar. Kronenrente	93.	93.

Berlin, 9. Mai 1922.

	8. Mai 1922	9. Mai 1922
Holland	11535.55	11564.45
Brasilien	107.72	108.02
Brasilien-Antwerpen	2476.90	2483.10
Norwegen	5642.90	5657.10
Dänemark	6401.98	6418.08
Schweden	7715.20	7745.70
Belgien	642.15	643.85
Italien	1578.	1582.
London	1329.30	1332.70
New-York	297.12	297.88
Paris	2691.60	2698.40
Schweiz	5717.80	5732.20
Spanien	4599.20	4610.80
Wien (in Deutsch.-Oest. abg.)	3.58	3.62
Prag	578.75	580.25
Sofia	35.15	35.25
Sofia	219.70	220.30
Japan	141.25	145.25
Rio de Janeiro	41.44	41.56

Berliner Ergänzungsbörse vom 8. Mai. Vogel Draht 785.—
Berliner Produktionsbericht vom 9. Mai. Am Produktionsmarkt neigten die Getreidepreise wegen der Schwankungen der

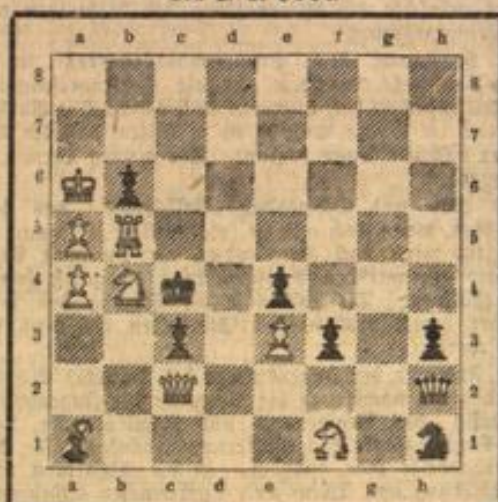
Weizenkurse nach unten. Die Unternehmungslust war zurückhaltend und die Umsätze blieben demgemäß eng begrenzt. Der Handel in Weizen litt unter dem unbefriedigenden Mehlgelände. Auch Roggen war still. Gerste war bei geringer Kauflust mehr angeboten. Hafer schwächte sich ab, ebenso Mais.

Weinbau.

Weinversteigerung August Anheuser. Kreuznach, 8. Mai. Hier fand die Naturweinversteigerung des Weinguts August Anheuser, Kreuznach, statt. Zum Ausgebot gelangten 45 Nummern 1921er Weine aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Kreuznach, Wingenheim, Niederhausen, Waldbödelheim und Schloßbödelheim. Für das Stüd wurden bis zu 732 000 M. bezahlt. Im übrigen lieferten 40 Halbstück 85 700 bis 228 000 M. 5 Viertelstück Schloß Bödelheimer Rühlberg Riesling Auslese 105 000 M., Rühlberg Riesling Spät-Auslese 160 100 M., Niederhäuser Hermannshöhe Riesling-Spät-Auslese 181 100 M., Wingenheimer Berg Riesling-Spät-Auslese 141 600, 183 000 M., durchschnittlich das Halbstück 148 598 M. Der gesamte Erlös betrug sich auf 6 312 100 M. ohne Rücker.

Schach.

Schach-Aufgabe Nr. 80.
Von E. A. Coor.



Weiß steht an und fest mit dem 2. Zug matt.

Damenbauernspiel.

Schach-Aufgabe Nr. 80.
Von E. A. Coor.

1. Sg1-f3, d7-d5, 2. d2-d4, Sg8-f6, 3. e2-e3, c7-c6, 4. c2-c4, e7-e6, 5. a2-a3, Sb8-c6, 6. d4xc5, Lf8xc5, 7. b2-b4, Lc5-d4, 8. Lc1-b2, 0-0, 9. Sb1-d2, Dd8-e7, 10. Lf1-e2, Tf8-d8, 11. 0-0, e6-e5, 12. c4xd5, Sf6xd5, 13. Dd1-h1, Lc8-g4, 14. Le2-d3, h7-h6, 15. h2-h3, Lg4xf3, 16. Sd2xf3, Sd5-b6, 17. Ld3-e4, Sb6-a4, 18. Ta1-a2, a7-a5, 19. b4-b5, Sc6-a7, 20. Lb2-a1, Sa7-c8, 21. Tf1-d1, Sc8-b6, 22. Sf3-d2, Ta8-c8, 23. Le4-c2, Ld6xa3, 24. Le2xa4, Sb6xa4, 25. Db1-b3, Te8-c1, 26. Db3xa4, De7-b4, 27. Ta2xa3, Db4xa4, 28. Ta3xa4, Te1xd1, 29. Sd2-f1, Td1-b1, 30. La1xe5, Td8-d1, 31. Ta4xa5, Td1xf4, 32. Kgl-h2, Tf1xf2, 33. Le5-d4, b7-b6. Beendet den Bb6, monoch das Spiel für Weiß aussichtslos ist. Weiß gab auf.

Einige zuverlässige Zeitungsträger

jedoch nur saubere und ordentliche Leute
per sofort gesucht.

Es bietet sich je nach Umfang des zu bestellenden Bezirks ein monatlicher Nebenverdienst von 200 bis 300 Mark.

Unsere Leser bitten wir,

uns ordentliche Frauen und Männer auszuweisen, sobald sich ihnen Gelegenheit dazu bietet. Meldungen Nikolassr. 11, Hof, 18. erbeten.

Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Georg Gorenz, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Gönert. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Wapler. sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Verlagsgesellschaft m. b. H.

Spezialarzt
Dr. med. Gg. Klepper
Mainz, Fischtorplatz 18
Telephon 4509
Sprechst.: vorm. 10^{1/2}-1, nachm. 3^{1/2}-7 Uhr
Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke
Ohne Berufsstörung. Getrennte Warterräume.
Keine Strohhüte mehr wegwerfen!
Durch „Wespa-Weiche“ u. Wiederbelebenen wird der älteste Damen- oder Herrenhut jeder Art u. Form wieder tadellos wie u. neu.
Alleinlieferung im hiesigen Bezirk
Umpress-Anstalt Wiesbaden
Joh. A. Rühlberg, Delfstr. 4.
Kur 1. Stof. Kein Laden.
13044

5 Waggon
Weinflaschen, Garten-, Blumen-, Fleisch-, Wasch- und Kehrlichtbütten, neue Gläser und Spülbrecken, Weintrichter, Weinsäckchen, Korbflaschen
laufen Sie vorteilhaft bei
Sauer, Göbenstraße 16
Ankauf aller Art Säffer sowie Flaschen.

MARKT-SCHENKE
DES PARK - UNTERNEHMENS
Am Markt 9. Direktion: H. HABETS. Fernruf 2854.
Bürgerliches Restaurant. - Civile Preise. - Vorzüglichste Küche.
Warme und kalte Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.
Mittagessen von 12 bis 3 Uhr.
Abendessen von 6 bis 10 Uhr.
Ab 10 Uhr abends reichhaltiges kaltes Buffet.
Gepflegte Biere und Flaschenweine.
Wein im Glas. - Liköre.
Café - Tee - Schokolade - Gebäck usw.

Am Samstag, den 13. Mai 1922
WIEDER - ERÖFFNUNG
des grossen neu-eingerichteten
GARTEN-RESTAURANTS
Fernruf 2854. Eingang am Markt 9. Fernruf 2854.

Trau-Ringe 8-, 14- und 18kar Gold,
durch äusserst günstigen Einkauf von Gold noch zu sehr billigen Preisen zu haben bei
W. Sauerland
Uhrmacher und Juwelier
- Schulgasse 7. -
Stets Ankauf von allem Gold, Silber u. Platin zu höchsten Tagespreisen. [1790]

Elektrisches Installations-Material
Rohre, Lützen, Drähte, Glühbirnen sowie sämtl. Zubehör
FLACK
Tel. 747, Wiesbaden, Luisenstr. 25 unterhalb Bonifatiuskirche.

Gut erhaltene Möbel
kauft und verkauft
Fritz Darmstadt,
Frankenstrasse 25, Telefon 2555
Achtung! Achtung!
Gemüsehändler!
Die Gemüse-Auktionen in Schierstein a. Rh. finden nicht mehr um 3 Uhr statt, sondern jeden Montag u. Donnerstag nachmittags 2^{1/2} Uhr.
Verkaufsvereinigung
für Obst u. Gemüse E. G. m. b. H.

